

NEUE TAUSCHBÖRSEN




TAUSCHEN

À LA WEB 2.0

Das Web 2.0 erreicht die Welt der Tauschbörsen. Die neu entstandenen Communities sind zudem anonym und versprechen Schutz vor den Abmahnanwälten der Medienbosse.

VON WOLFF HOSBACH



Es gibt Communities für Liebende, Business People, Fotofreunde, Video-Gucker, Teenies, Hundehalter, Weintrinker, Blondinen und Mantatieferleger. Warum nicht auch für Datentauscher? Es lag nahe, dass clevere Startups diese Lücke schließen würden.

Tauschen soll ja nicht nur der persönlichen – womöglich noch illegalen – Bereicherung dienen, sondern es soll Spaß machen. Spaß macht das, was man mit seinen Freunden gemeinsam erlebt, und Tauschen unter Freunden ist sogar erlaubt.

Zwei solcher Tauschclubs sind in die halböffentliche Beta-Phase getreten: Wixi (www.wixi.com) und Wuala (sprich: Voilà, www.wua.la). Halböffentlich insofern, als zwar neue Teilnehmer aufgenommen werden, aber nur nach Einladung durch andere. Jedes Mitglied hat ein Kontingent von vier bis sechs Einladungen, die es

verschicken darf. Der Web-Desktop Wixi lief im Test schon relativ stabil. Er ist komplett browserbasierend, das heißt der Anwender legt sich einen Account auf der Wixi-Seite an und der Desktop öffnet sich im Browser. Der Ausblick, der sich dem Betrachter nun eröffnet, ist Web 2.0 in seiner Reinform: Ein Programm, wie man es vom PC kennt, aber es läuft im Web. Wixi wirkt nicht nur wie ein Programm, sondern wie ein komplettes Betriebssystem zum Tauschen, ein File-Sharing-Arbeitsplatz im Web. Für das Mitglied bedeutet das, von überall auf sein Wixi, seine Medien und die seiner Tauschpartner zugreifen zu können.

Die Arbeitsoberfläche besteht aus einem schicken Hintergrund, den der Tauscher wie bei seinem Windows-Desktop frei gestalten kann, vielen Ordnern für die Tauschdaten und ein paar Werkzeugen für das Profil und die Community. Im Hintergrund arbeitet die Technikkombination Ajax, die Ordner, Fenster, Bilder, Symbole und Tools steuert. Zum Abspielen der Medien kommt wie bei YouTube Flash zum Einsatz, nur mit dem Unterschied, dass die Wixi-Programmierer einen kompletten Medien-Player in Flash geschaffen haben. Dieser ist mit dem Ordner fest verknüpft, das

heißt, jeder Ordner, den der Anwender anlegt, öffnet sich direkt als Player und spielt das erste Medium ab, egal ob Bild, Lied oder Film. Fährt der Anwender nun mit der Maus an den oberen Rand des Ordnerfensters, so erscheinen die anderen Medien des Ordners als Symbole. Am unteren Rand findet sich die Steuerung des Ordner-Players: Lautstärke, Fenstergröße, Pause etc.

Aufforderung zum Datentanz

Auch die ersten Tauschfunktionen liegen griffbereit. Hinter dem Schalter *share* verbirgt sich ein Code-Schnipsel (ähnlich wie bei YouTube), der sich in Webseiten, Blogs oder E-Mails einbetten lässt. Öffnet ein Besucher eine solche Seite, so hat er Zugriff auf den gesamten Ordner inklusive Player. Ein Beispiel ist die MySpace-Seite von MC Hammer (www.myspace.com/mchammer). Der Wixi-Anwender stellt eine ganze Auswahl an Medien auf seine Webseite, ohne sich drum kümmern zu müssen, über welche Clients der Besucher verfügt. Eine Einschränkung gilt jedoch: Derzeit unterstützt Wixi nur den neuesten Flash-Player in Version 9.

Neben *share* liegen drei kleine Symbole für Bilder, Filme und Lieder. Klickt der Anwender hier drauf, so macht ihm Wixi Vorschläge mit ähnlichen Medien anderer Nutzer, z.B. Songs von derselben Band. Diese Vorschläge fügt er mit einem Klick seinem eigenen Desktop zu. Dateien lassen sich beliebig zwischen Ordnern oder auf dem Desktop hin- und herschieben. Um Dateien im Ordner zu verwalten, wechselt der Anwender von der Player- in die Listenansicht (die blassen Button im Ordner links oben). Will der Anwender die Zugriffsrechte des Ordners ändern, so geht das nur von außerhalb. Er fährt mit der Maus über den geschlossenen Ordner. Drei Symbole erscheinen, er wählt das Plus und bekommt ein Menü mit mehreren Optionen u.a. Set access level. Die Auswahl besteht aus Public, Friends oder Private.

Sich selbst und seine Dateien zu verwalten, ist natürlich langweilig. Also besucht der Wixianer in der Community nach Daten. Dafür gibt es zwei Wege, über die Profile oder über die Suche. Die Profile funktionieren ähnlich webzweinnulig wie bei MySpace. Man hat Bekannte, die haben wieder Bekannte usw. Über hübsche kleine Bildchen hopst der Anwender von Desktop zu Desktop und stöbert in den freigegebenen Ordnern. Hat er etwas ent-

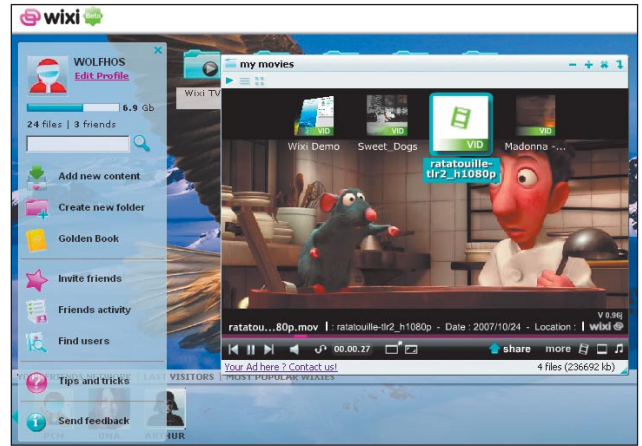
deckt, so klickt er auf das kleine Plus und erhält wieder eine Menüauswahl. Mit „Add to my Wixi“ ver-

leiht er sich die Daten ein. Letz-

endlich legt er nur einen Link auf seinen persönlichen Desktop. Wenn der ursprüngliche, hochladende Besitzer die Datei löscht oder die Benutzerrechte einschränkt, so bleibt die Datei für alle die jedoch erhalten, die sie schon kopiert haben. Aber auch hier gibt es eine Einschränkung, denn es lassen sich nur die Dateien aus dem Wixi exportieren, die man selbst hochgeladen hat. Der Tausch

funktioniert nur in den eigenen Hallen, solange noch keine Tools existieren, die Daten aus dem Flash zu kitzeln. Die Video-Downloader (z.B. Video Download Helper für Firefox) werden nicht lange brauchen, um sich auf Wixi einzustellen.

Neben dem Stöbern bei Fremden gibt es für den Datentausch noch eine globale Suchfunktion. Der Tauscher fahndet gezielt nach Stichworten und Dateiformaten. Das hat schon die Qualitäten vom alten Napster und je mehr Anwender Daten hochladen, desto umfassender wird die Auswahl. Im Gegensatz zum Ur-Napster, kann der Anwender die Daten wie gesagt nicht exportieren, um sie beispielsweise auf der Anlage oder im MP3-Player zu nutzen. Das ist wohl der Deal, den Wixi mit der Medienindustrie plant. Neben dem Tausch bietet Wixi ein paar reine Community-Funktionen. Der Teilnehmer hat eine Liste seiner Freunde, die im Tausch bevorzugt wer-



Der Media Player von Wixi zeigt Videos, Bilder und spielt Musik in einem Fenster. Die Steuerung erfolgt intuitiv.

den können. Es gibt ein Goldenes Buch (Golden Book), das den Kommentaren bei MySpace entspricht und in dem Besucher Nachrichten hinterlassen.



Schließlich zeigt der Friends Activity Report, was die Bekannten hoch- und runterladen.

Wixi bietet Web 2.0 in seiner Reinform.



Anonymität beim Tausch

Seit die Medienindustrien dazu übergegangen sind, ihre eigenen Kunden zu verklagen, steigt deren Wunsch, sich in Tauschbörsen zu anonymisieren (siehe auch den folgenden Artikel). Beim klassischen Peer-to-Peer-Verfahren (P2P) tauschen zwei konkrete PCs in direkter Verbindung, so dass der eine die IP-Adresse des anderen kennt.

Das nutzen die Tauschjäger, indem sie selbst am Tausch teilnehmen und so dem Gegenüber habhaft werden. Firmen wie Mediadefender sind auf so etwas spezialisiert. Sie setzen Torrent-Tracker oder ganze Tauschwebseiten wie MiiVi.com auf, mit denen sie ihre Opfer in die Falle locken. Auch geschlossene Netze wie OiNK.cd sind nicht sicher, wie dessen Zerschlagung im Oktober beweist. Die 180 000 Teilnehmer bangen nun darum, ob OiNK.cd ihre Daten geloggt hat und diese nun in die Hände der Verfolger gefallen sind.



Die hier vorgestellten Web-2.0-Tauschbörsen Wixi und Wuala umgehen dieses Problem, da der Tausch nicht P2P stattfindet. Dafür kennen die Logfiles der Anbieter alle Tauschvorgänge.

Die Sicherheit der Anwender hängt davon ab, was die Anbieter alles mitloggen und wie leicht die deutsche Polizei Zugriff darauf hat. In der Schweiz sind die Gesetze gegen den Datenaustausch für private Anwender jedenfalls liberaler als in Deutschland. Wuala-Anwender sollten dennoch die Ein-

stellung „Meine Zugriffe erfassen“ in den Optionen deaktivieren.

Interessant ist auch die Frage nach dem Anwenderschutz bei SecureP2p von Pirate Bay. Hierzu gibt es in den Ankündigungen und Beschreibungen noch keine näheren Details. Einen guten Weg der Anonymisierung bieten auch kommerzielle Dienste, deren Server wenn möglich nicht in Deutschland stehen sollten. Als sicherer Hafen gilt der schwedische Dienst Relakks (www.relakks.com/?cid=gb).

Verteilter Nutzen

Einen anderen Weg wählen die Schweizer Entwickler von Wuala. Wuala ist eine erweiterte Festplatte mit Tauschfunktion, die dem Anwender ein Gigabyte Speicher im Internet frei macht. Um darauf zugreifen zu können, installiert er ein stationäres Java-Tool (bisher nur Windows und Mac), einen reinen Online-Zugang über den Browser gibt es nicht (laut Webseite ist er aber in Planung). Nach dem Einloggen in seinem Tool findet der Anwender einen großen geöffneten Ordner, der einem Windows-Ordner ähnelt. In ihm liegen seine Daten als Symbole. Im Unterschied zum Betriebssystem-Ordner stehen am oberen Fensterrand sein persönliches Logo,



go, z.B. ein Foto oder ein Avatar, und die Funktionen des Tools. Will er Dateien ins Netz laden, zieht er sie per Drag & Drop vom Windows-Desktop in den Wuala-Ordner. Wird es unübersichtlich, legt er weitere Unterordner an. Jeder Ordner ist zuerst auf privat eingestellt (und gelb gefärbt).

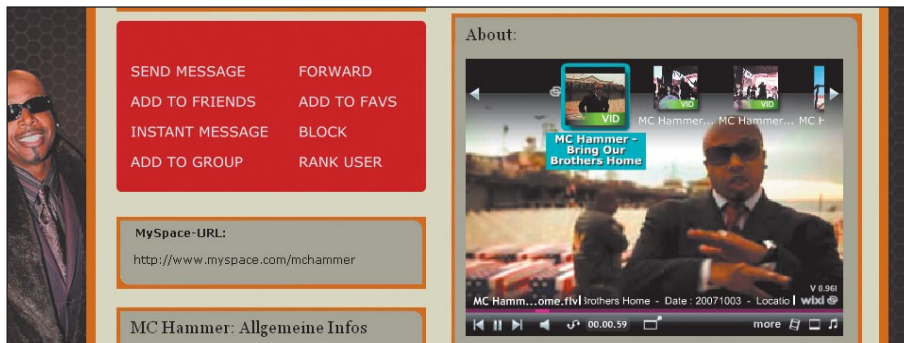
Über den Button *Teilen* gibt der Anwender ihn frei und zwar entweder für seine Freunde (rot) oder für alle (blau). Umgekehrt lassen sich Daten aus dem Web öffnen und herunterladen. Ein Doppelklick reicht, um ein Lied abzuspielen oder ein Dokument zu öffnen. Bearbeitungen lassen sich nicht direkt online speichern, das soll aber laut Aussagen der Entwickler folgen.

GEWINNSPIEL

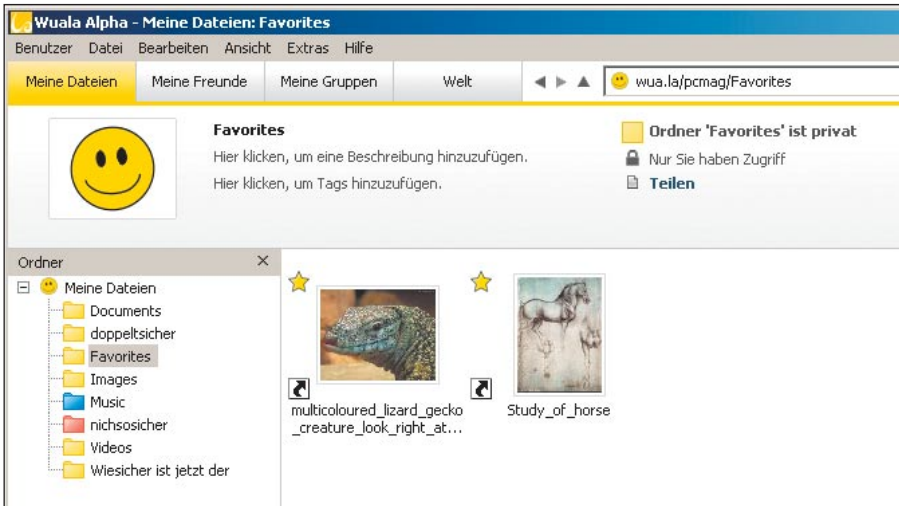
Wuala stellt dem PC Magazin freundlicherweise 2000 Login-Codes für den Dienst zu Verfügung, die bereits jetzt in der Beta-Phase gültig sind. Diese verlosen wir über die Webseite www.pc-magazin.de/gewinnspiel/wuala.

Für den Datenaustausch findet der Anwender eine Suchfunktion, die die freigegebenen Daten aller Anwender umfasst. Sie lässt sich auf Musik, Videos oder Bilder einschränken. Suchen lässt sich ferner über Tags. Web 2.0 wäre nichts ohne die Community. Fündig wird der Wuala-Teilnehmer also auch in den vernetzten Profilen seiner Freunde und deren Freunde, wenn er sich Bild für Bild durch die Gemeinschaft hangelt. Hat der Tauscher etwas gefunden, so kann er es herunterladen, in seine Online-Ordner kopieren oder einen Verweis als Favorit speichern. Alle Favoriten finden sich in seinem Profil in einem speziellen gleichnamigen Systemordner. Freunden lässt sich ein spezielles Tauschrecht einräumen, so dass der Tausch im legalen Bereich bleibt. Außerdem kann jeder die Daten des anderen oder dessen Profil kommentieren.

Wer mehr Online-Speicher benötigt, muss selbst Speicher seiner Festplatte zur Verfügung stellen. Je mehr er bei sich hergibt und je länger dieser Speicher im Netz verfügbar



Der Rapper MC Hammer setzt den Wixi Media Player auf seinem MySpace-Profil ein. Der Besucher hat Zugriff auf verschiedene Titel, Videos und Bilder.



Im Favoritenordner legt der Wuala-Anwender eine Sammlung von Medien seiner Tauschfreunde an. Mit dem Klick auf ein Sternchen fügt er Verknüpfungen hinzu.

ist, desto mehr Online-Speicher bekommt er. Denn das System von Wuala basiert auf dem verteilten Rechnen (Distributed Computing). Das heißt, alle Wuala-Anwender sind zu einem riesigen Netz verbunden und teilen sich den Speicher. Lädt ein Anwender etwas hoch, so splittet und verteilt Wuala die Daten im Netz und zwar redundant. So sind sie auch dann noch vorhanden, wenn der eine oder andere Rechner gerade abgeschaltet ist. Private Daten sind dabei nicht nur aufgestückt und verteilt, sondern auch verschlüsselt.

Für die eigenen Daten gibt es auf Wunsch ein lokales Backup. Das ist ebenfalls verschlüsselt und der Anwender richtet

es in den Optionen unter „Lokale Daten“ ein. Das Backup ist dann nur auf diesem einen Rechner verfügbar. Wuala ist für den Anwender anonym gegenüber anderen Anwendern. Es findet zwar ein P2P-Verkehr statt, aber dadurch, dass die Daten zerstückelt und verschlüsselt sind, weiß niemand, von woher welche Daten genau kommen.

Finanzieren will sich Wuala über Werbung oder den Verkauf von Online-Speicher. Wer also nicht bereit ist, selbst Speicher herzugeben, aber mehr als ein Giga benötigt, kann dafür bezahlen.

Im sicheren Hafen

Die Macher der Bittorrent-Suchmaschine Pirate Bay entwickeln ebenfalls eine neue Tauschbörse. In einem Interview mit Netzpolitik.org kündigte Peter Sunde (Brokep) Ende Oktober an „Wir wollen ein eigenes Protokoll, das komplett Open Source sein wird. Das

wird sehr interessant.“ Und: „Wir arbeiten noch ein paar Monate, vielleicht ein Jahr, daran. Ich denke nicht, das Bittorrent als Protokoll viel länger überleben wird.“ Das wird Bram Cohen, der Erfinder von Bittorrent nicht gerne gehört haben. Pirate Bay reagiert damit auf die Tatsache, dass Bittorrent in den neuesten Versionen seiner Software nicht mehr Open Source ist. Dieser Kommerzialisierungsschub hat die Community verärgert. Das neue Protokoll von Pirate Bay, Securep2p (**securep2p.net**), hat auch eine Reihe deutlicher Vorteile für den Anwender. Erst einmal gibt es eine Meta-Tauschdatei im XML-Format mit der Endung *.p2p*, die weitere Informationen

über das Tauschgut enthält – nicht nur den Dateinamen. Die neuen Clients sollen dennoch in der Lage sein, *.torrents* zu tauschen. Dann enthält Securep2p, wie der Name schon vermuten lässt, einige Sicherheitsfunktionen. Der Download soll von Peer zu Peer komplett getunnelt sein, so dass Lauscher an Zwischenstationen nicht wissen, was getauscht wird. Das ist beispielsweise für Tauschfreunde in England interessant, denn dort wird bald die Musikindustrie gemeinsam mit Providern den Datenverkehr an den

„Ich denke nicht, dass Bittorrent als Protokoll viel länger überleben wird.“

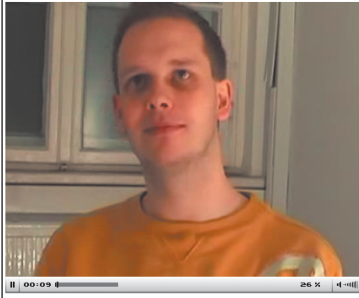
Tauschports abhören, um schwarze Schafe herauszufiltern. Ist der Strom der Bits und Bytes verschlüsselt, so hören die Jäger nichts. Außerdem soll es Securep2p insgesamt erschweren, überhaupt festzustellen, dass getauscht wird. Diese Maßnahme soll es den Providern unmöglich machen, den Tauschverkehr in der Bandbreite zu drosseln.

Dann gibt es Block-Listen, die auf Protokollebene geführt und angewandt werden. Das behindert zwei Strategien der Tauschgegner. Einmal werden Spamtracker ausgeschlossen, die das P2P-Netz mit Datenmüll fluten. Außerdem sollen Tauschjägerfirmen wie MediaDefender das Handwerk deutlich erschwert werden, indem deren Tracker ebenfalls schnell und Netzweit auf die schwarze Liste kommen.

Auf der Webseite gibt es noch einen Punkt „Anonymity“, der leider noch nicht weiter ausgeführt ist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Tauschtrend in zwei Richtungen geht. Einmal legen die Entwickler Wert auf eine glatte Bedienoberfläche, wie die neuen Communities sie bieten, verbunden mit dem Tausch von Freundschaften, die über dem Filesharing entstehen. Ganz im Sinne des Gemeinschaftsgedankens des Web 2.0. Zweitens kommen die neuen Dienste dem gestiegenen Bedürfnis der Anwender nach Sicherheit gegenüber den Verfolgern der Medienindustrien entgegen. Auch das war letztendlich abzusehen. Auf Dauer wird die Taktik der Medienbosse scheitern, private Anwender in Massen gewinnbringend zu verklagen. Denn die Tauschfreunde reagieren auf technischer Ebene, sie anonymisieren und internationalisieren sich. **whs**

Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter www.pc-magazin.de/praxis/sicherheit.

die Seite zu betreiben. Das Interview gibt es als [Ogg_Theora](#) und [MP4-Flash](#) zum anschauen, sowie als [MP3](#) zum anhören.



Das Interview ist leider etwas leise, da mit internem Mikrophon aufgenommen:

Uhr (3 Kommentare)

5.11.2007: [Nachrichtenüberblick](#) (Unkommentiert)

5.11.2007: [Telepolis berichtet über "EU-Kommission will Risikoprofile von Fluggpassagieren anlegen](#) (Unkommentiert)

5.11.2007: [Das Gesicht von Sinsidot](#) (Unkommentiert)

5.11.2007: [Herr der Ringe Orgami](#) (2 Kommentare)

5.11.2007: [Europäischer Aktionstag für die Pressefreiheit](#) (1 Kommentar)

5.11.2007: [3. World Usability Day in Berlin](#) (Unkommentiert)

3.11.2007: [Advocacy 2.0 auf Barcamp Berlin](#) (4 Kommentare)

3.11.2007: [Schiefermair: Verfassungsspekte elektronischer Wahlen](#) (5 Kommentare)

[Mehr neue Artikel...](#)

Peter Sunde (Brokep) von Pirate Bay kündigt in einem Interview mit Netzpolitik.org an, dass die Macher von Pirate Bay Bittorrent mit einem eigenen Protokoll kräftig Konkurrenz machen werden.